

Nr. 2. Hirschberg, Mittwoch den 7. Januar **1863.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 31. Dezbr. Se. Majestät der König nahmen heute wegen eines starken Schnupfens keine Vorträge entgegen.

Berlin, den 2. Januar. Se. Majestät der König ließ gestern wegen Unwohlseins den Empfang der Generalität, der fürstlichen Personen, der Minister rc., zur Gratulation absagen. Ihre Majestät die Königin, Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses, die Generalität, die Hofchargen rc. begaben sich heute Mittag nach Potsdam und wohnten daselbst in der Friedenskirche der zur Erinnerung an den Sterbetag des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm IV. gehaltenen gottesdienstlichen Feier bei.

Berlin, den 3. Januar. Die Besserung in dem Befinden Sr. Majestät des Königs schreitet fort, doch war, wie man hört, der Schlaf während der Nacht nicht ungestört.

Se. Königliche Hoheit der Kronprinz besuchte am 31. Dezember unangemeldet die im Garnisonlazareth krank liegenden Soldaten des Gardefüsilier- und des zweiten Garderegiments und unterhielt sich in leutseligster Weise mit jedem einzelnen derselben, namentlich auch mit den Unteroffizieren, welche Se. Königliche Hoheit nicht nur sämmtlich bei ihren Namen kannte, sondern von deren häuslichen und heimathlichen Verhältnissen auch die genaueste Kunde hatte.

Eine Deputation der Salzwirker-Brüderschaft im Thale zu Halle ist hier angekommen und hat den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften die üblichen Geschenke in Würsten, Eiern und Kuchen überbracht.

Bei den heftigen Stürmen, die im vorigen Monate auf der Nordsee gewüthet haben, haben sich die Hafenbauten an der Jahde trefflich bewährt, indem, außer leichten und bald wieder zu ersetzenden Fortspülungen vom Verhüllungsmaterial am Haupthafendamme eigentliche Beschädigungen nicht vorgekommen sind, obwohl die Stürme mehrere Tage währten und die Fluth die ganz außerordentliche Höhe von 21 Fuß 6 Zoll über die gewöhnliche Ebbe erreichte.

Posen, den 30. Dezbr. Dem Vernehmen nach haben sich gegen 200 Elementarlehrer hiesiger Provinz für Anstellung im Königreiche Polen gemeldet.

Kurfürstenthum Hessen.

Kassel, den 27. Dezbr. Generallieutenant von Haynau hat seine Pensionirung nachgesucht, nachdem ihm die Resolution des Kurfürsten notificirt worden, daß Letzterer außer Stande sei, für ihn etwas weiter auf dienstlichem Wege zu thun. In Folge dessen ist die bei Pensionirung von Offizieren erforderliche Kommission von Offizieren und Militärärzten zusammengetreten, um über die Fähigkeit des Generals von Haynau zum Dienen ihr Urtheil abzugeben. Dem Vernehmen nach soll sich die Kommission für die Dienstunfähigkeit des Generals wegen körperlicher Gebrechen ausgesprochen haben.

Baiern.

München, den 31. Dezbr. Das Kriegsministerium hat die Verordnung erlassen, daß Offiziere und Junker fortan keine Augengläser mehr tragen dürfen, und daß jene, welche dergleichen nicht entbehren können, sich als Invaliden zu melden und aus der Armee auszuscheiden haben.

Oesterreich.

Wien, den 30. Dezbr. Der Prinz Alexander von Hessen, Feldmarschall-Lieutenant und Kommandant des 7ten Armeekorps, ist in Disponibilität versetzt und der bisherige Stellvertreter des Kriegsministers Feldmarschall-Lieutenant Ritter von Schmerling zum Kommandanten des 7. Armeekorps ernannt worden. — Das für alle Theile Oesterreichs außer Ungarn und Siebenbürgen geltende Gesetz über die theilweise Aufhebung des Lehenbandes ist am 17. Dezember vom Kaiser sanktionirt worden.

Schweiz.

Bern, den 30. Dez. Die erste Nachricht von der schweizerischen Gesandtschaft nach Japan ist dem Bundesrathe gestern zugegangen. Ein Brief vom 5. Dezember aus der Meerenge Bab el Mandeb meldet die Ueberfahrt über das rothe Meer und die glückliche Ankunft in Aden. Der Brief spricht auch von einem Kuhreigen, der auf dem rothen Meere gesungen worden ist.

Frankreich.

Paris, den 30. Dezbr. Der Leichnam des Erzbischofs

Morlot wurde heute einbalsamirt. Das Leichenbegängniß findet den 5. Januar statt. In Frankreich werden die Cardinäle mit denselben Ehrenbezeigungen wie die Marschälle begraben. — Die kürzlich in Paris verhafteten politischen Flüchtlinge sind noch nicht wieder in Freiheit gesetzt worden. Die gerichtliche Untersuchung wird mit Eifer betrieben. Die mit Beschlag belegten Papiere lassen glauben, daß das polnische Revolutions-Comité mit Mazzini und den Chefs der Bewegung in Italien in Verbindung stehe. — Der Graf Chambord hat zur Unterstützung der nothleidenden Arbeiter 10000 Fr. anweisen lassen; 5000 für die Arbeiter der untern Seine, 3000 für das Loire-Departement und 2000 dem Erzbischof von Rouen zur besondern Verwendung. — Die Zahl der Deputirten ist auf 283 festgesetzt.

Paris, den 29. Dezbr. In der heute in der öffentlichen Sitzung der Akademie der Wissenschaften stattgefundenen Vertheilung von Preisen und Anerkennungen wurden auch mehrere Deutsche bedacht, darunter der Hospitalarzt Dr. Cohn in Breslau. — Es wird ein Linienregiment der afrikanischen und ein anderes der römischen Armee nächstens nach Mexiko abgehen. Letzteres wird sofort durch ein anderes ersetzt werden. — Den Kirchhof in Veracruz, wo so viele französische Soldaten ruhen, die dem ungesunden Klima erlegen sind, nennen die Soldaten den „Garten der Akklimatisation“.

Paris, den 1. Jan. Bei dem heutigen Empfange des diplomatischen Corps sprach der Kaiser die feste Hoffnung aus, daß der Friede in diesem Jahre werde erhalten werden. — Zwei Dampffregatten haben Befehl erhalten, sofort sich nach Civitavecchia zu begeben, um dort ein nach Mexiko bestimmtes Linien-Infanterie-Regiment an Bord zu nehmen. Die neuesten Nachrichten aus Mexiko melden das Wiederauftreten des Fiebers, in Folge dessen neue Truppenverstärkungen von 8000 Mann dahin abgehen. Die aus Rom abgehenden Truppen werden durch andere aus Lyon ersetzt. Aus Tampico wird gemeldet, Viceadmiral Jurien de Gravière habe daselbst die Civilverwaltung geordnet und beabsichtige, die mexikanische Küste bis an die Grenze von Texas zu recognosciren.

Italien.

Rom. Der Papst hat am Neujahrstage beim Empfange der französischen Offiziere eine Rede gehalten, worin er sein festes Vertrauen ausgesprochen, daß Sardinien reuig am Fuße des Stuhles von St. Petri niederfallen werde, wie einst Jakob zu den Füßen des Engels, mit dem er die ganze Nacht gerungen, ohne ihn zu erkennen. Er machte der französischen Armee die größten Lobeserhebungen und dankte ihr für den Schutz, den sie ihm, der ewigen Stadt und dem heiligen Stuhle gewähre. Er sprach von dem Kaiser und den Tugenden der Kaiserin, gab ein große Theilnahme für den kaiserlichen Prinzen zu erkennen und ertheilte zum Schlusse allen französischen Offizieren und Soldaten sammt ihren Familien und dem ganzen Frankreich seinen Segen.

Turin, den 27. Dezbr. Bei der Rekruten-Aushebung in den Marken und Umbrien haben sich von 3000 Militärpflichtigen nur 350 gestellt, die übrigen haben sich, beredet von der Geistlichkeit, auf römisches Gebiet geflüchtet. Dagegen hat die Konskription in den neapolitanischen Provinzen günstige Erfolge gehabt. In Civitavecchia treffen viele Deserteure aus der Lombardei, Toskana, Modena und Neapel ein. Theils lassen sie sich in die päpstliche Armee einstellen, theils werden sie bei den Festungswerken verwendet. Bei Potenza wurden kürzlich 15 Briganti verbrannt und bei Ascoli nach einem Gefechte 13 Reaktionäre erschossen. — Am 15. Dezember wurde in Neapel feierlich der Grundstein zu einer englisch-protestantischen Kirche gelegt. Es ist dies nicht blos die erste protestantische Kirche in Neapel, sondern in Süditalien überhaupt. Den Platz dazu schenkte vor zwei Jahren Garibaldi als Diktator Süditaliens. In Messina haben Ruhestörungen stattgefunden. Das Volk verlangte von der Musikbande der Nationalgarde die Garibaldi-Hymne. Die Nationalgarde zerstreute die Zusammenrottungen und nahm mehrere Verhaftungen vor. — Der neue Justizminister hat ein Circular erlassen, nach welchem kein Geistlicher in den Besitz der Benefizien, Renten oder Einkünfte des Amtes, zu dem er durch die Kirche berufen ist, eintreten kann, wenn ihn nicht hierzu ein königliches Dekret ermächtigt. — Ein bedeutender Theil der vor zwei Jahren in Pisa aus dem Museum der Uffizien gestohlenen Gegenstände ist ganz unerwartet in die Hände der Justiz gelangt, nachdem mehrere jener Diebe vor einigen Monaten abgeurtheilt worden sind. Es sind 303 geschnittene Steine, Kameen, kleine Büsten, Edelsteine und Halbedelsteine. Die Goldfassungen wanderten gleich nach dem Raube in den Schmelztiegel.

Turin, den 1. Januar. In einigen Gegenden Toskanas hat man versucht, gelegentlich der Einstellung zum Militärdienst Collisionen herbeizuführen. Die Präfekten haben sofort Befehl erhalten, solchen Versuchen sich mit aller Energie zu widersetzen. — Der Justizminister hat es den Prokuratoren in den neapolitanischen Provinzen zur Pflicht gemacht, solche Richter, die in den Prozessen gegen die Brigandage nicht hinreichenden Eifer gezeigt, zur Absetzung, solche dagegen, deren gute Haltung es verdient zur Belohnung vorzuschlagen. Der Minister des Innern fordert die Präfekten zur Eröffnung einer Nationalsubscription auf, um die Familien, welche durch die Brigandage gelitten, zu entschädigen, und diejenigen, welche sich gegen die Räuber muthig gezeigt, zu belohnen. — Aus Girgenti in Sicilien sind 150 Sträflinge ausgebrochen und in die Wälder gegangen. Militärmacht wurde zu ihrer Habhaftwerdung aufgeboten. Dies ist nun schon der dritte Fall, daß es einer größern Anzahl von Sträflingen gelungen ist auszubrechen. — Der Erzbischof von Florenz hatte einem neugebildeten Priesterverein, der eine gegenseitige Hilfeleistung bezweckte, nicht nur seine Anerkennung versagt, sondern auch sämmtliche Mitglieder suspendirt. Die Regierung, welche die Statuten der Gesellschaft bereits anerkannt hatte, hat den Erzbischof unter Androhung der Temporaliensperre zur Zurücknahme des Suspensionsdekrets aufgefordert und ihm einen Monat Bedenkzeit gelassen. — Die Zahl der aus der Capitanata gebürtigen Personen, welche sich dort dem Räuberhandwerk ergeben haben, wird auf 509 angegeben, von denen 312 noch auf freiem Fuße und die übrigen im Kerker sind. Die wirkliche Zahl ist aber viel größer, da viele den Behörden gar nicht bekannt sind.

Großbritannien und Irland.

London, den 30. Dez. Siebenundzwanzig Bischöfe und Erzbischöfe der anglikanischen Kirche haben an die Direktoren der Eisenbahnen eine Denkschrift ergeben lassen, worin sie dieselben um Einstellung der sonntäglichen Vergnügungszüge ersuchen. Sie sagen, diese Züge am Tage des Herren seien an sich selbst unrecht und nachtheilig sowohl für das Publikum als für die Eisenbahngesellschaften und ihre Angestellten. Die Methodisten und Presbyterianer haben sich dieser Petition angeschlossen. — In der Kohlengrube bei Schipreal ist schon wieder ein großes Unglück vorgekommen. In Folge einer schadhaften Stelle an einer Senkungsmaschine stürzten 12 Arbeiter in die Tiefe hinab und wurden zerschmettert. Die Verunglückten hinterlassen 5 Wittwen und 27 Waisen. — In Winchester wurde vorgestern ein österreichischer Ma-

trose hingerichtet, welcher auf der Fahrt von San Francisco nach Montevideo an Bord eines britischen Schiffes den Maat, den Capitain und dessen Frau ermordet hatte. — Aus Philadelphia schreibt man, daß die Faser des Hibiscus Moscheutos als ein mögliches Surrogat für Leinwandlumpen die Aufmerksamkeit der Papierfabrikanten beschäftigt. — Am Kap, auf der Meierei eines Herrn Mostert, hat man gediegenes Gold gefunden. — Der Ingenieur Whittaker in Newjersey hat eine Erfindung gemacht, durch welche eisengepanzerte Schiffe wie schutzlos zerstört werden sollen. Die Unionsregierung hat ihm ein im Bau begriffenes Kriegsschiff übergeben, um darauf seine Maschine zu befestigen. — Der Papst hat dem Bischof von Liverpool 2500 Fr. zur Vertheilung an die brotlosen Arbeiter seiner Diözese übersenden lassen.

Dänemark.

Kopenhagen, den 30. Dezbr. Die holsteinischen Stände sind zum 24. Januar einberufen und Warnstadt ist zum königlichen Kommissarius ernannt worden. — Dem Vernehmen nach ist der Entwurf einer Antwort auf die letzte englische Note im Staatsrath genehmigt worden und dürfte die Antwort wahrscheinlich nächstens abgehen.

Rußland und Polen.

Petersburg, den 26. Dez. Die Kaiserin hat, um den von der Hungersnoth heimgesuchten Einwohnern in den nördlichen Theilen Finnlands zu Hilfe zu kommen, in ihrem und ihrer Kinder Namen 20000 S.-R. dargebracht, mit der Bestimmung, dieselben zum Ankauf von Getreide für die Nothleidenden oder zur Vertheilung unter die am meisten Bedürftigen zu verwenden.

Briefe aus Teheran von Ende November melden die Einnahme von Herat durch die Afghanen. Achmed Khan, Sultan von Herat, hat sich nach Khurivan ins persische Lager geflüchtet, und Murad, der die persischen Truppen commandirt, erwartet nur einen Befehl von Teheran, um die Afghanen anzugreifen, welche sich der ganzen Provinz bemächtigt haben und auf dem Punkte standen, in Khorassan (Persien) einzufallen.

Warschau, den 1. Januar. In Warschau herrscht Ruhe, doch dauern die Verhaftungen fort. Ein Polizeisoldat hat seinen vorgesetzten Polizeicommissarius meuchlings überfallen und schwer verletzt. Es soll kein politisches Motiv diesem Verbrechen zum Grunde liegen. — Der verhaftete Buchdrucker, der die Flugblätter druckte, die sich als Organ des Nationalcomité's ankündigten, heißt Klonowicz.

Griechenland.

Athen, den 31. Dezember. Gestern hatte hier eine große Manifestation statt, in welcher Prinz Alfred zum Könige von Griechenland ausgerufen wurde. Der außerordentliche englische Botschafter Elliot hatte in Folge dessen die Ablehnung Englands erneuert, dabei indessen die Sympathie und das Wohlwollen Englands verheißen. Die Actionspartei beabsichtigt, im Falle die Wahl des Prinzen Alfred erfolglos sein sollte, ein Triumvirat einzusetzen, d. h. die Republik einzuführen. Unter den Mitgliedern der provisorischen Regierung und des Ministeriums herrscht Uneinigkeit. Die Nationalversammlung vertagte am 27. Dezember ihre Sitzungen, weil nur 70 Mitglieder anwesend waren.

Türkei.

Konstantinopel, den 23. Dezember. Die Pforte beunruhigt sich über die Depesche Russell's in Betreff der Abtretung der jonischen Inseln an Griechenland. Die Armee erhält Geschenke, um sie für die unregelmäßige Zahlung der Löhnung zu entschädigen. Fürst Cusa weigert sich, die in der Walachei konfiscirten Waffen an eine andere als die serbische Regierung auszuliefern. Als Revange für die Haltung des Fürsten Cusa hat dem Vernehmen nach die türkische Regierung von ihm die Bezahlung des seit zwei Jahren rückständigen Tributs gefordert. Fürst Cusa hat diese Forderung zurückgewiesen.

Es sind von Konstantinopel Kommissarien nach Belgrad abgegangen, um die von der Konferenz beschlossenen Maßregeln in Ausführung zu bringen, namentlich den Festungsrayon zu bestimmen, die Stärke der Garnison sowie der serbischen Miliz festzusetzen und die Entschädigung zu bemessen, welche den bei den letzten Unruhen in der Stadt beeinträchtigten türkischen Einwohnern geleistet werden soll.

Ueber den russischen Waffentransport wird aus Krajowa geschrieben: Am 14. Dezember passirten in der Nähe der Stadt 55 mit großen Kisten beladene Wagen nach Gruja, einem Dorfe am linken Donau-Ufer. Sie enthalten Militärgewehre, die nach Serbien bestimmt sind und nach dem gegenüberliegenden serbischen Orte Radujevaz gebracht werden sollen. Militär ist von hier nach Gruja abgegangen, um nöthigenfalls die zur Wegnahme der Waffen herüberkommenden Türken abzuwehren. Weitere 90 Wagen sollen unterwegs sein und zwei Kompagnien Infanterie haben den Auftrag, die nachträglich anlangenden Waffentransporte bis nach Gruja zu begleiten. — Die türkische Regierung hat den Vertretern der europäischen Mächte bekannt gemacht, daß sie sich auf Grund der vielseitigen Vorstellungen zur Hebung des Handels zu Auflassung der bestehenden Zwischenzollinien entschlossen habe.

Amerika.

Nach Berichten aus Newyork vom 20. Dezember hat der Senat ein Heeresbudget von 731 Millionen bis zum Juni 1864 bewilligt. Der Unwille gegen die Regierung steigt so, daß ein Kabinetswechsel gefordert wird. Die Verluste der Unionisten in der Schlacht bei Frederiksburg sind ungeheuer. Von der 1200 Mann starken irischen Brigade sind nur noch 250 am Leben. Der General Butterfield verlor binnen einer halben Stunde 3000 Mann. General Hancock zählte 40 todte und 160 verwundete Offiziere. Burnside hat alle weiteren Operationen eingestellt. Dagegen haben die Unionisten bei Kingston Vortheile errungen. — Aus Frederiksburg wird vom 12. Dezember berichtet: Der britische Konsul wurde in verflossener Nacht unter dem Verdacht, ein Spion der Rebellen zu sein, verhaftet, aber bald wieder entlassen. Heute wurde er wiederum gefangen gesetzt, da es nun bestimmt bekannt war, daß er bewaffnete Rebellen in seinem Hause verborgen und unterhalten und ihnen bei der Flucht geholfen hat. — General Butler hat einen Befehl erlassen, nach welchem alle, die sich als Feinde der Vereinigten Staaten in die Register haben eintragen lassen, sich in das von den Konföderirten besetzte Gebiet begeben, Gepäck bis zum Werthe von 50 Dollars mit sich nehmen, aber nicht zurückkehren dürfen. General Butler hat ferner den Baumwollenmäklern eine neue Steuer zur Unterstützung der Armen auferlegt und einen Befehl erlassen, nach welchem Niemand, der sich am Bord eines in Neworleans landenden Schiffes befindet, landen darf, ohne vorher der Union den Unterthaneneid geleistet zu haben. — Auf dem Sazar-Flusse haben die Konföderirten das Unions-Kanonenboot „Kairo" in den Grund gebohrt.

Nach Berichten aus Newyork vom 20. Dezember haben die

Konföderirten ihre Vorposten bis zu den Ufern des Rappahannock vorgeschoben. Der Verlust der Konföderirten in der Schlacht bei Frederiksburg wird auf 800 Todte und 2500 Verwundete geschätzt, der der Unionisten auf 17000 an Todten und Verwundeten. Der Senat hat über den Thatbestand der Schlacht eine Untersuchung angeordnet. Die Unionisten haben einen Angriff auf Kingston in Karolina gemacht, sind aber zurückgeschlagen worden. Die Konföderirten haben Plymouth angegriffen und die Unionisten daraus vertrieben. Eine Unternehmung der Konföderirten gegen Harpers Ferry war zurückgeworfen worden. General Burnside soll seine Entlassung gefordert, aber nicht erhalten haben.

Mexiko. Das Verbot der Kommunikation wurde in Mexiko streng aufrecht erhalten. Tampico war ruhig. In Alvarado herrschte das gelbe Fieber. — General Forey hat in einer Proklamation versprochen, alle mexikanischen Truppen, welche sich der französischen Armee anschließen werden, zu verpflegen, zu kleiden und zu bezahlen.

Asien.

China. Ein Schreiben aus Peking vom 23. September meldet, daß auf Ansuchen der Notabeln von Tschekiang der französische Schiffslieutenant Lebrethon vom Prinzen Kung den Auftrag erhalten hat, ein Korps von 1500 Chinesen zu formiren und zu diszipliniren, um mit denselben die Ruhe in jener Provinz aufrecht zu erhalten. Diese Truppen werden ausschließlich von französischen Ober- und Unteroffizieren kommandirt werden. Den Gouverneuren von Kiangsu und Tschekiang ist Befehl gegeben worden, diese Truppen mit allem Nöthigen zu versorgen und sie als eine unerläßliche Sicherheitswache für die wahren Interessen der regierenden Dynastie und jener beiden Provinzen im Besondern anzusehen.

Japan. Der Taikun hat alle Daimios (ausgenommen die von Geblüt und die Minister), welche bisher in der Residenz wie Geißeln ihren Aufenthalt nehmen mußten, in ihre Fürstenthümer entlassen; nur alle 3 Jahre werden sie einmal auf 100 Tage nach Jeddo geladen. Die Daimios von Awarri, Mito und Kischrei, welche von königlichem Geblüte sind, werden der Reihe nach jeder ein Jahr in Jeddo residiren. Der Taikun hat ferner Beschränkungen im Luxus vorgeschrieben und allen Ständen, hohen wie niederen, Sparsamkeit in Kleidung und Lebensweise empfohlen. Ein Bruder des verstorbenen Taikun ist zum Prinz-Regenten ernannt. Man hält es für möglich, daß diese Veränderungen eine liberalere Behandlung der Ausländer und die allmälige Aufhebung vieler inneren Handelsbeschränkungen zur Folge haben werden.

Vermischte Nachricht.

In der Zuckerfabrik zu Michelwitz bei Strehlen hatte kürzlich ein junger Mensch das Unglück, daß seine Jacke von der Welle der Reibemaschine erfaßt wurde, was seinen augenblicklichen Tod zur Folge hatte.

Chronik des Tages.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Postdirektor Lehmann zu Glogau den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife und dem Beigeordneten, Stadtrath Feuerstad zu Schweidnitz den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Gerichtsboten und Exekutor Kerner zu Neurode das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Mädchenschicksale.

II.

Aloise.

Novelle von Louise Otto.

Fortsetzung.

Als nun Wochen nach Wochen, Monden nach Monden vergangen waren, ohne daß ihr geheimer Wunsch sich erfüllte, da bemächtigte sich ihrer eine fast lethargische Abspannung nach so langem täglichen Hoffen und Harren. Immer hatte sie sich gesagt: es sei recht gut, daß Leon nicht schreibe, nicht versuche, das zerrissene Band wieder anzuknüpfen — daß sie es auch gar nicht erwarte, sie kenne ja seinen Trotz, seinen Egoismus, wisse ja wie wenig es ihm darauf ankäme, ob noch ein Mädchen mehr durch ihn unglücklich gemacht werde — vielleicht habe er sie schon vergessen in den Armen einer Andern — vielleicht sei er ihr längst schon untreu gewesen, als er jenen letzten bittern Brief an sie geschrieben und mit ihrer abweisenden Antwort habe sie nur seinen Wunsch erfüllt. Das Alles sagte sie sich und wachte dennoch jeden Morgen mit der Hoffnung auf: vielleicht kommt heute eine Nachricht von ihm! und legte sich jeden Abend mit dem Seufzer nieder: wieder ein Tag vorüber und keine Botschaft von ihm!

Freilich konnte er nur für die nächsten Wochen gewiß voraussetzen, daß sie sich noch in der Residenz bei der Doctorin Lanius aufhielt — dann hatte sie erklärt, nach Rom zu gehen und reiste auch dahin. Aber die Doctorin schrieb ihr fast alle Monate, und hatte ihr schon manchen Brief geschickt, der für sie bei ihr angekommen war, auch Leon kannte diesen Weg und wollte er ihn nicht benutzen, so wußte er, daß der deutsche Professor und Maler Grohmann Aloisens Lehrer war und daß ein an ihn gesandter Brief sie sicher erreichen würde — und wenn aber überhaupt hätte es denn jemals einem Liebenden an Mitteln und Wegen gefehlt, die Geliebte zu finden? sich eine Nachricht von ihr zu verschaffen oder sie ihr zukommen zu lassen?

Aloise war nicht zum erstenmale in Rom. Sie war vor einigen Jahren mit ihrem Vater dort gewesen. In den ersten Wochen hatte sie an seiner Seite alle Kunstschätze gesehen, war seine Begleiterin in die Ateliers vieler deutscher Meister gewesen und in dem Künstlerkreise, der sich dem Namen ihres Vaters genossenschaftlich öffnete, hatte sie schöne Tage verlebt. Aber nicht lange währte diese glückliche Zeit. Ascher, der eben diese Reise zur Erholung unternommen, weil ihn Kränklichkeit daheim schon von der gewohnten Thätigkeit abhielt und er von Italiens wärmern Himmel Stärkung erwartete, hätte freilich dazu nicht das römische Klima wählen sollen. Eines jener gefährlichen Fieber, die Rom der nachbarlichen via mala zu danken hat, überfiel ihn und machte nach kurzem Leiden seinem Leben ein Ende. So ward auch ihm, wie vielen andern deutschen Künstlern, ein Grab in römischer Erde! Während er krank lag und nicht minder als er starb, fand Aloise, namentlich durch Grohmann und seine Familie, den liebevollsten Beistand. So war sie damals, freilich

im tiefsten Schmerz und nur voll trauriger Erinnerungen an die ewige Stadt, in die neu verwaiste Heimath zurückgekehrt — aber jetzt, wo ein nicht kleinerer, nur ein viel bitterer Schmerz in ihrer Seele war, da zog es sie wieder mit tausend Banden nach Rom, gerade um dieser Erinnerungen willen.

Konnte sie irgend wo die verlorene Ruhe finden, sich wieder zu künstlerischer Thätigkeit emporraffen, so schien es nur dort ihr möglich zu sein.

Gleich am Tage nach ihrer Ankunft suchte sie das Grab ihres Vaters auf — daß es nicht vergessen werde, dafür hatten deutsche Künstlerfreunde mit kameradschaftlicher Treue gesorgt und es mit einem Stein aus weißem Marmor geschmückt, der den Namen des Malers bewahrte. Dort hatte sie zum ersten Male so recht aus vollem Herzen geweint. Aber wie oft dieß auch noch geschah, wie freundlich sie auch die Familie Grohmann empfing, in deren Nähe es ihr auch gelang eine eigene Wohnung zu finden — denn anders als unabhängig wollte sie nirgends sich aufhalten — wie bereit man auch war, ihr alle Sehenswürdigkeiten zu zeigen, die Ateliers zu öffnen, ja wie man auch der Künstlerin und Tochter eines Künstlers voll Achtung und Pietät entgegen kam — in ihrem Innern nagte die quälende Unruhe eines verlorenen und doch im Geheimen noch nicht ganz aufgegebenen Liebesglückes — alles freudige Leben schien in ihr erstorben und mit ihm selbst, wenn nicht die Liebe zur Kunst, doch die Begeisterung, beinahe die Fähigkeit zum eigenen Schaffen.

So hatte sie bald ein Jahr äußerlich bald im Drange sich zu ermüden und Vergessenheit zu suchen, sich mit Kunstgenüssen fast übernommen, bald wieder in Abspannung und Ermattung ein Einsiedlerleben ohne Genuß und ohne Arbeit geführt, das ihrer Natur nach viel weniger gemäß war, als jenes Abhetzen — da endlich fand sie plötzliche Heilung in einem Briefe der Doctorin Lanius, die ihr unter andern schrieb:

„Neulich war auch Leon Sander hier — daß er nicht zu uns kommen würde, obwohl wir zuletzt doch als gute Freunde geschieden waren, konnte ich voraussetzen — aber da ich seinen Namen in der Fremdenliste gefunden, ersuchte ich meinen Mann, Erkundigungen über ihn einzuziehen. Da erfuhr ich denn, daß er seinen bisherigen Wohnort verlassen hat und als Reisebegleiter der russischen Fürstin L.. nach Paris geht. Die Fürstin ist eben jetzt eine Löwin des Tages und verwirrt allen Männern Sinn und Verstand — Sander aber ist ihr begünstigster — Sclave, denn eine andere als diese Stellung darf doch keiner von allen ihren Anbetern wagen einzunehmen, bei der emanzipirten Frau. So sind diese Männer! Heute ist ein heimathloses Gebirgskind, morgen eine Künstlerin, übermorgen eine halbasiatische Fürstin ihr Ideal! Lohnt es denn eigentlich der Mühe, wehmüthig an Erinnerungen zu hängen, die zuletzt doch nur für uns beschämend sind? Sich und Andere zu langweilen durch den Anblick eines gebrochenen Herzens oder das Bekennen eines unentschlossenen Charakters betrachte ich unter allen Umständen als ein sociales Unrecht, dessen ich mich nicht auf die Dauer schuldig machen möchte!"

Ein einziges Wort wirkt oft mehr als die schönsten Reden, wenn es nur gerade die rechte Stelle trifft — es ist der Pfeil des Schützen, der den schwarzen Punkt der Scheibe erreicht, der Blitzstrahl, dessen Funke das Strohdach findet, in dem er zünden kann. Aloisens Freundin hatte bereits in unzähligen Briefen all' ihre Weisheit erschöpft, um die Künstlerin aus dem Zustand von Unzufriedenheit und Reue, Sehnsucht und Unruhe zu erlösen und alles vorgebracht, was in diesem Falle nur Ermahnendes und Vernünftiges, Tröstliches und Erweckendes zu sagen war — aber sie hatte das Wort „langweilig" noch nicht ausgesprochen. Langweilig! das traf. Freilich traf es auch in der Verbindung, in der es dastand, am meisten. Leon freilich langweilte sich nicht! Er hatte Ersatz für sie, als der Günstling einer vornehmen Russin, gefunden und gewiß war ihm die Art dieser Erscheinung und seines Verhältnisses zu ihr so neu, so verlockend, so originell und hielt ihn so in Athem, daß er die ernste Künstlerin längst vergessen hatte, oder daß er, wenn er ja noch an sie dachte, sich glücklich pries, daß sie ihn selbst des Schwurs entbunden, dessen treues Halten ihn um dies neue Abenteuer gebracht haben würde!

Fiel ihr doch ein, wie sie einst im ganzen Uebermuth einer lebenssprudelnden Natur, zu Leon gesagt hatte: sich selbst zu langweilen ist eine Dummheit — Andere zu langweilen ein Verbrechen! Wohl — jetzt wollte sie sich aufraffen und danach handeln.

Von diesem Augenblicke an nahm sie mit der ihr eigenen Energie alle liegen gebliebenen Arbeiten wieder auf. Sie malte eine große Landschaft, deren Mittelpunkt das Grab ihres Vaters war — Grohmann lobte das Bild und da es vollendet war, machte es die Runde durch viele Ausstellungen und befestigte ihren Ruf.

Nun erst genoß sie wieder, was Rom ihr bot mit vollem Bewußtsein, nun erst war sie wieder die denkende und empfindende Künstlerin, die kein höheres Interesse auf der Welt kannte, als ihre Kunst.

So waren nun fast zwei Jahre vergangen. Da fühlte Aloise etwas wie Heimweh nach deutschem Leben und deutschen Lauten, nach deutscher Ordnung und Behaglichkeit, vor Allem nach einem deutschen Frühling! Es gab nun so viele Bilder von ihr aus Italiens Gefilden mit südlicher Gluth und Färbung — aber da wachten wieder alle Erinnerungen aus deutschen Gegenden in ihr auf und es erschien ihr wieder wie eine Versündigung am Vaterlande, wenn sie nicht zugleich ihre Kunst seiner Verherrlichung widme. So brach sie denn einst plötzlich von Rom auf und so fanden wir sie beim Beginn des Frühjahrs am Bodensee, dessen schöne Ufer sie so fesselten, daß sie den Sommer über hier zu weilen beschloß.

Jetzt wohnte sie im Schachenbad und studirte auf dem Hoyersberge Sonnenaufgang.

II.

Als Aloise wieder von ihrem Spaziergang zurückging durch den golden leuchtenden Morgen, war es in Schachenbad inzwischen lebendig geworden.

Es war sieben Uhr vorüber und im Speisesaal stand das Frühstück nach Schweizerart für alle anwesenden Gäste

bereitet. Das war nun freilich nur eine kleine Zahl bei so früher Jahreszeit. Ein Engländer, Mr. Sersen, war mit seinem Sohne, einem Jünglinge von achtzehn Jahren, der aber sich schon bemühte, den vollendeten Gentlemann zu spielen, überhaupt der erste Kurgast gewesen und schrieb vielleicht auch daraus sein Recht her, der Erste in der kleinen Gesellschaft zu sein. Er saß oder lag vielmehr — ein Bein auf dem ihm unentbehrlichen zweiten Stuhl zur Seite geschleudert, am obern Ende der Tafel, den rothen Bädecker in der Hand, in dem er nun zum so und so vielten Male die Tour las, die er gemacht hatte, wie jene über den See und nach dem Rhein, die er noch zu machen beabsichtigte. Er war ein angehender Fünfziger, lang, hager, mit Gesichtszügen, die Anmaßung und Langeweile verriethen — in dem Allen freilich war ihm sein Sohn William noch weit voraus. Die Natur hatte ihm eine ziemlich regelrechte, angenehme Gesichtsbildung verliehen, wollte man aber die Blasirtheit malen, so brauchte man ihn nur ganz einfach zu copiren. Hochaufgeschossen, schmächtig, bleich und ohne jede Haltung zusammen, gleich einem Taschenmesser, lag er in ähnlicher Stellung wie sein Vater da, nur daß er nicht einmal las, sondern nur wie gedankenlos mit den schwärmenden Augen auf den Theekessel stierte, der fast symbolisch zwischen den Beiden summte. Ihnen gegenüber saßen zwei ältere deutsche Damen, die sich zuweilen über ihre kleinen Handarbeiten hinweg, ohne die sie nie im Salon erschienen, verstohlene Blicke des Mißbehagens über die rücksichtslosen Manieren der beiden Herren zuwarfen, während sie Beide in jeder Kleinigkeit und zwar ganz ungezwungen, nur ihrer Erziehung, wie der ihnen innewohnenden Humanität gemäß, die Grenzen des feinsten Anstandes beobachteten.

Die eine der Damen, Frau von Holberg, war eine Wittwe in den Fünfzigen, mit sanften, ausdrucksvollen Zügen und freundlichen Augen, die noch hell und klar in das Leben blickten. Noch etwas älter und ernster erschien ihre Begleiterin, Fräulein Winkler, aber wie eine Art von Enthusiasmus schien die Falten ihrer Stirn zu glätten und ein Lächeln der Zufriedenheit um ihren Mund zu schweben und mit dem schmerzlichen Zug zu streiten, der wohl seit früherer Zeit dort Platz genommen hatte. Die beiden Damen glichen schönen, stillen Herbsttagen, an denen Saat und Ernte vorüber — vorüber die Mühen und Hoffnungen, die diese begleiten — ein stiller Feierabend der Natur, der selbst da nicht ausbleibt, wo es vernichtende Gewitter oder Mißwachs gegeben.

Nach einer nüchtern gewordenen Ehe, die nicht so glücklich gewesen, wie die Braut geträumt, in der die Fesseln, die sie für Rosenbande gehalten, allmälig fühlbar und endlich drückend geworden, war Frau von Holberg jetzt als reiche Wittwe seit ein paar Jahren im vollen Besitz ihrer Freiheit, die sie benutzte um etwas von der Welt zu sehen, die ihr bisher, an der Seite eines grilligen und vom raschen Lebensgenuß längst ermatteten Gatten, so gut wie verschlossen gewesen war. Fast in einer ähnlichen Lage befand sich Fräulein Winkler — zwanzig Jahre lang war sie in vornehmen Häusern eine vielgeplagte Gouvernante gewesen und jetzt war ihr durch den Tod eines unverheiratheten Bruders ein Vermögen zugefallen, das ihr gestattete, nicht nur ihre Stellung bei fremden Leuten aufzugeben, sondern auch, da sie in allen Stücken äußerst anspruchslos gewöhnt war und es ja im Grunde einerlei blieb, wo sie lebte, zu reisen und ihre Weltkenntnisse auf die angenehmste Weise zu erweitern. So hatte ein gemeinschaftliches Interesse diese Beiden zusammengeführt und sie genossen nun ihr Leben in jener harmlosen Weise, in der man es genießt, wenn man für sich selbst nichts mehr hofft und fürchtet. Ein Leben voll Hoffnungen und Enttäuschungen, Kämpfen und Aufopferungen lag hinter ihnen — sie hatten genug stürmische Tage erlebt, um die Ruhe der jetzigen zu schätzen. Sie hatten immer den Drang in sich gehabt, über die engen Grenzen des Hauses, der Stadt, der kleinen Verhältnisse, in denen sie lebten, hinweg zu fliegen, da ja die Erde so reich und schön geschildert war und jede Form etwas Neues zu bieten hatte, nach dem ihre Sehnsucht zog — aber Jahr aus, Jahr ein hatten sie dasitzen müssen im engen Käfig und am Rade der Alltäglichkeit drehen — und durften sie ja einmal heraus, so war es mit gebundenen Flügeln! Wohl ihnen, daß nun, da sie frei waren, ihre Schwingen die Kraft zum Fluge noch nicht verloren, daß sie noch Körper- wie Geisteskraft genug hatten, den Flug in die Welt zu wagen. (Forts. folgt.)

Das Drama „Nena Sahib".

Herr Krüso wird zu seiner auf den 13. Januar stattfindenden Benefiz-Vorstellung ein von ihm selbst verfaßtes Drama „Nena Sahib" zur Aufführung bringen. Nach Durchsicht des Manuscripts müssen wir in Kürze Folgendes constatiren. Niemand glaube, daß wir es mit etwas Fremdartigem, mit einem Drama nach indischem Zuschnitte zu thun haben, mit Pantomimen, balladenartigen Wechselgesängen, mit lyrischem Inhalte ohne Darstellung der That, ohne Selbstverwirklichung des Willens zur Erreichung eignen Zweckes — nein, es liegt ein Drama vor, das nach unseren Begriffen von Kunst angelegt und ausgeführt ist.

Schon der Titel zeigt, daß der Stoff der Gegenwart entnommen ist. Das Stück behandelt in freipoetischer Weise den großen indischen Aufstand von 1854 — 55. Nachdem dessen nächste Veranlassung vorgeführt worden, der Raub der Gemahlin des Fürsten Nena durch den englischen Residenten Rivers, concentrirt sich das Ganze wie von selbst um die Person Nena's, der sich, um Rache zu nehmen, an die Spitze des Aufstandes stellt, dessen Ziel Befreiung Indiens von den Engländern ist. An diesen einfachen Unterbau lehnt sich ein Episodenreichthum, der grade deshalb unsere Bewunderung verdient, weil er die Handlung stets vorwärts drängt. Daß in einer Episode ganz Originales geboten wird, lasse ich, als zur Wesenheit nicht gehörig, bei Seite. Schon aus dieser innern Anlage des Stückes ergiebt sich, daß dasselbe den Zuhörer bis zum Ende in Spannung erhalten muß. Die Charaktere sind wohl hingestellt und durchgeführt. Die Sprache ist gedrungen und kräftig, edel und fließend; manche melodramatische Stelle scheint wie auf Indiens Matten selbst geschrieben, in anderer schäumt Männertrotz in hohen Wellen auf.

Rechnet man hierzu, daß das Stück in jeder Scene den bühnenkundigen Meister verräth, und daß der Verfasser dem Kenner auch gar viele Resultate sorgfältiger Vorstudien indischer Verhältnisse zeigt, so halten wir das Werk verdienten Erfolgs gewiß.

Ein Drama wird auf der Theaterbühne immer um so mehr gefallen, je mehr dessen Stoff auf der Weltbühne Epoche macht. Wer hat aber jenem großen indischen Urvolke seine Sympathie versagt, als es begann, sich vom Drucke der ostindischen Kompagnie zu befreien.

Der Herr Verfasser setzt sein neues Werk hier zum ersten Male in Scene. Dies möge sowohl obige Zeilen entschuldigen, als auch allen kunstsinnigen Bewohnern Hirschbergs ein Antrieb sein, der Vorstellung beizuwohnen, denn wohl selten fordert hier eine Novität solcher Art das Urtheil zu selbstthätiger Arbeit auf.

Musik.

Die Aufführung der „Schöpfung" von Hayd'n findet den 10. Januar bestimmt statt Wir können dem musikliebenden Publikum die erfreuliche Mittheilung machen, daß die rühmlichst bekannte Concertsängerin Fräulein Becky in Berlin und Herr Cantor Deutsch, ein vorzüglicher Tenor Breslau's, mitwirken werden Ueberhaupt ist für sämmtliche Solopartieen vortrefflich gesorgt, denn außer den Genannten werden noch zwei andere anerkannt tüchtige Sänger von auswärts und höchst wahrscheinlich auch eine hiesige vorzügliche Sopransängerin sich betheiligen.

Goldberg am h. Weihnachtsfest 1862.

[Eine Christnachtfeier.] Kein Fest ruft in den leicht erregbaren Kinderherzen größere Freude wach, und an keinem tauchen in der Brust der Erwachsenen seligere Erinnerungen an die Kindheit auf, als am Weihnachtsfeste. Die Wahrheit hiervon trat Referenten nie lebhafter vor die Seele als an der erbauenden Christnachtfeier in dem eine halbe Meile von hier entfernten, umfangreichen Orte Wolfsdorf. Daselbst veranstaltete auch dies Jahr der anerkannt tüchtige und von den Kindern und Eltern gleich geliebte und verehrte Schulmann Herr Lehrer Hübner im Lehrzimmer, wie er während seiner reich gesegneten Amtsführung alljährlich gethan, mit größter Opferfreudigkeit eine Christnachtfeier und Christbescherung. Es war die sechste. Das ohnedies freundliche Unterrichtszimmer war von fleißigen Händen höchst zierlich und geschmackvoll mit frischem Grün ausgeschmückt worden, und über dasselbe ergoß sich ein heller Lichtglanz, der den hohen, reich behangenen und schön ausgeputzten Christbaum in seiner ganzen Pracht vor den wonneglänzenden Augen der Kleinen erscheinen ließ. Abends ½ 7 Uhr begann die Feier, die durch das Lied „O du fröhliche, o du selige" für Blasinstrumente arrangirt und vom Musikchor, welches Dirigent herangebildet, mit höchster Präcision vorzüglich executirt, eine angemessene, würdige Einleitung erhielt. Hierauf folgte der Gesang dreier Verse aus dem Liede: „Dies ist die Nacht, da mir erschienen", woran sich ein herzinniges Gebet des Lehrers, welches alle Anwesende tief ergriff, anschloß. Nach einigen passenden überleitenden Worten reihte sich hieran eine Wechselrede zweier Schüler (Jes. 6, 2. 9), worauf der mehrstimmige Wechselgesang: „Herbei, o ihr Gläubigen", welcher von dem Sängerchore sehr brav gesungen, folgte. Nachdem die letzten Töne verklungen, hielt Herr Lehrer H. eine erbauliche, geist- und gemüthreiche Ansprache, welche auf Kinder und Erwachsene, die sich sehr zahlreich, sogar aus weiter Ferne eingefunden, so daß der Raum des Zimmers kaum alle zu fassen vermochte, und an deren Spitze man den Orts- und Schulvorstand sah, einen sichtlichen Eindruck machte. Die Schlußworte der Rede bildeten den Uebergang zu dem vierchörigen Quem pastores laudavere, das im letzten Chore mit Instrumental-Begleitung gesungen wurde. Jetzt stellten sich 10 Schüler im Kreise mit bunten, brennenden Wachsstöckchen um den lockenden Weihnachtsbaum und sangen mit hoher Andacht sehr lieblich und rein mit guter Quartett-Begleitung: „Ihr Kinderlein kommet, o kommet 2c.", während in demselben Moment die aufgesteckten Wachslichter des gesegneten Baumes angezündet wurden. Das bot einen reizenden, prachtvollen Anblick! Als nun das Liedchen der glückseligen Kleinen beendet, begann die Austheilung der reichen Weihnachtsgaben, die in Kleiderstoffen, Büchern, Schreib-Materialien, Naschwaaren u. dergl. bestanden. Kein Kind blieb unbeschenkt. Da strahlten die Augen der lieben Kinderschaar, welcher der unermüdliche Lehrer so viel Freude bereitet, vor innerer Seligkeit ohne Gleichen, sagten auch demselben für jede empfangene Gabe etwas aus dem Schatze der erworbenen Kenntnisse, woraus ein besonders günstiges Zeugniß für ihre geistige Frische und die Leistungsfähigkeit der Schule hervorleuchtete. Nach Beendigung der Einbescherung erklang noch als erquicklicher Nachhall „Stille Nacht, heilige Nacht" unter Begleitung der Instrumente so innig und geistig erfaßt aus dem Munde der beglückten Jugend, daß es eine herzliche Freude gewährte. Mit Loben und Danken gegen den barmherzigen Gott, der allein mit so hoher Christfreude begnadigt, und der Bitte: der Noth der Armen in thätiger Liebe, als des rechten Weihnachtsopfers, ohne Aufhören zu gedenken, einem andächtigen Vater Unser und dem Gesange: „Nun danket alle Gott", in welchen die Versammelten aus voller Seele einstimmten, schloß die erhebende Feier, bei der Gesang und Rede in ungezwungenster Weise, wie von selbst, dahinfloß, und die gewiß ein schätzbarer Beitrag sein dürfte zur Erschließung des Verständnisses der heiligen „Weihnacht".

Referent schied von der liebgewordenen Bildungsstätte mit dem Gedanken, daß eine so musterhafte und andächtige Haltung von ca. 140 Schülern binnen länger als 2 Stunden nur die Frucht inniger Liebe zwischen Lehrer und Lernenden, gepaart mit heiligem Ernste, sein könne, und fand es wohl nach dem Gesehenen und Gehörten erklärlich, wenn die Gemeinde um jeden Preis eine solche Lehrkraft für immer ihrer Schule zu erhalten sucht zn.

Glückwunsch zum neuen Jahre 1863.

(Verspätet.)

115 Freunden und Bekannten zum neuen Jahre herzlichen Glückwunsch; meinen lieben Collegen, die es treu und aufrichtig mit mir gemeint haben und noch meinen, ein

„Waidmannsheil."

Rheinsberg, Reg.-Bez. Potsdam den 1. Januar 1863.

Gadamer.

Familien-Angelegenheiten.

Entbindungs-Anzeige.

106. Die heut Abend 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Antonie**, geb. **Möge**, von einem gesunden Knaben, zeigt Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an: G. **Melies**, Maurermeister.

Liegnitz, den 1. Januar 1863.

Todesfall-Anzeigen.

107. Heute früh 1¼ Uhr entschlief nach schweren Leiden, in Folge der Entbindung unsere innigstgeliebte, unvergeßliche Gattin, Tochter, Schwester und Schwägerin,

Frau Kaufmann **Marie Gottwald** geb. Bänsch,

in ein besseres Jenseits. Dies beehren wir uns, um stille Theilnahme bittend, Verwandten und Freunden in tiefster Betrübniß hiermit anzuzeigen.

Hirschberg, den 4. Januar 1863.

Die Hinterbliebenen.

---

138. Todes-Anzeige.

Der Herr hat mich schwer heimgesucht. Nach seinem unerforschlichen Rathschluß rief er heut am Neujahrsmorgen um ½8 Uhr meine heißgeliebte Gattin, die liebevollste Mutter ihrer zwei nun verwaisten Kinder, die einzige Tochter einer greisen Wittwe

Frau Henriette geb. **Weinhold**

nach kurzem Krankenlager durch einen unerwarteten Tod, in dem Alter von 46 Jahren und 7 Monaten, aus diesem Leben ab.

Wer der theuren Entschlafenen edles Herz und ihr treues Walten gekannt, wird meinen tiefen Schmerz gerecht finden und mir und den mit mir Trauernden stille Theilnahme nicht versagen. Verwandten, Freunden und Bekannten der Entschlafenen von nah und fern widme ich diese Trauerkunde statt jeder besondern Meldung.

Herr, Deine Hand ruht schwer auf mir,
Du hast mich hart geschlagen,
Drum bleibe Vater nun bei mir,
Hilf meinen Schmerz mir tragen,
Und führe mich nach allem Leid
Zu ihr in's Loos der Herrlichkeit,
In Deines Himmels Höhen,
Zum sel'gen Wiedersehen!

Schmiedeberg den 1. Januar 1863.

A. Pohl, Schmiedemeister.

Stimme der Wehmuth
am Grabe
meiner unvergeßlichen Gattin, der am 3. Jan. 1862 hierselbst verstorbenen Frau Gastwirth

Zeller, Joh. Christ. geb. Schumann.

Nicht zeitigen Besitzes Gaben
Entsprießt für uns Befriedigung.
Nur das, was wir besessen haben,
Lebt dauernd in Erinnerung.

So auch bei Dir. Das Jahr floh eilend,
In dem die Scheidestunde schlug,
Und Alles zog, hier nicht verweilend,
Hinweg in ungehemmtem Flug.

Nur Eines blieb der Wandlung ferne
Und jeglichem Vergessensein:
„Das Deingedenken." Seine Sterne
Hüllt Dunkel nie und Wolke ein.

Du kannst auch, die Du mir entrissen,
Vergessen sein nicht fernerhin:
Es würde mich ja mahnen müssen
Der Dank, dem ich verpflichtet bin!

Hirschberg. Zeller, Gastwirth.

---

85. **Nachruf**
am Jahrestage des Todes unsers geliebten Gatten und Schwagers, des Ackerhäuslers

Karl Heinrich Langner

aus Georgenthal.

Er starb den 5. Januar 1862 im Alter von 31 Jahren, 2 Monaten und 25 Tagen.

Schon entfloh ein Jahr mit schnellem Schritte
Seit Du Gatte, Schwager uns entschwand'st
Und gerufen aus der Deinen Mitte
Endlich Ruh im stillen Grabe fand'st.

Ruhe sanft, schlaf wohl, nach schweren Leiden
Hast Du Deinen Erdenlauf vollbracht.
Du genießest dort die höhern Freuden
Bei dem Herrn, der Alles wohl gemacht.

Unsrer Liebe schied'st Du viel zu frühe
Und das Herz Dich schwer entbehren mag;
Doch wen Gott liebt, giebt nach Leid und Mühe
Droben er des Himmels hellen Tag.

Drum soll unser Herz nicht trostlos klagen,
Einst nach kurzem dunkeln Traum der Zeit
Wird auch uns ein heller Morgen tagen
Und vereinen uns in Ewigkeit.

Georgenthal im Januar 1863.

Johanne Helene Langner, geb. **Gerstmann**, als Gattin.

Karl Gerstmann,
Friedrich Gerstmann,
Heinrich Franke, } als Schwäger.

Literarisches.

82. ☞ Vorräthig in den Buchhandlungen von **Gustav Köhler** in **Görlitz**, **Lauban** und **Löwenberg** und bei **Ernst Nesener** und **Rosenthal's** Buchhandlung in **Hirschberg**:

In zwölfter Auflage ist die zum sichern Wandel, zum Troste und zur Belehrung wichtige Schrift erschienen:

Vom Wiedersehen

und der Fortdauer unserer Seele nach dem Tode.
Vom **großen Jenseits**, dem **wahren christlichen Glauben**, dem **Dasein** und der **Liebe Gottes**, nebst erbaulichen Betrachtungen über **Tod**, **Unsterblichkeit** und **Wiedersehen**. Vom Dr. **Heinichen**. Preis 10 Sgr.

Ueber das Jenseits und alles Das, was darin zu erwarten ist, giebt diese erbauliche und belehrende Schrift treffliche Aufschlüsse.

(Nebst einer Beilage.)

Im Verlag bei Leuckart in Breslau ist soeben erschienen: Die Mineralien Schlesiens mit Berücksichtigung der angrenzenden Länder. Von Dr Fiedler, ordentlicher Lehrer an der Realschule zum heiligen Geist und Custos am mineralischen Museum der Universität in Breslau. 100 Seiten 8.

Da schon lange nicht eine ähnliche, die sämmtlichen Mineralien Schlesiens nach ihren Fundorten enthaltende Schrift erschienen ist und das Material in Folge der in neuerer Zeit sehr zugenommenen Forschungen sich angehäuft hat, so wird die gegenwärtige Schrift allen Mineralogen und Liebhabern der Mineralogie höchst willkommen sein. Sie ist die Frucht jahrelanger Studien und bietet eine vollständige Uebersicht dar, die um so schätzbarer ist, als bisher die Resultate mineralogischer Forschungen und Studien in Monographien und Zeitschriften zerstreut waren. Dem empfehlungswerthen Büchlein ist ein genaues Sach- und Ortsregister beigefügt. Papier und Druck sind gut

---

152. Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Deutsches Sprichwörter-Lexicon.

Ein Hausschatz für das deutsche Volk.

Herausgegeben von **K. F. W. Wander.**

Erste Lieferung. Bogen 1—8. A—Arm. 20 Sgr.

Das Deutsche Sprichwörter-Lexicon will den gesammten hochdeutschen und mundartlichen Sprichwörterschatz, den in der Literatur zerstreut niedergelegten wie den blos im Volksmunde lebenden, in alphabetischer Ordnung zusammenfassen (mehr als 80000 deutsche und etwa 20000 fremde Sprichwörter). Es wird nicht nur die vollständigste, geordnetste und darum übersichtlichste, sondern vergleichungsweise auch wohlfeilste aller bisherigen Sprichwörtersammlungen sein. Der bekannte Herausgeber hat diesem Werke den grössten Theil seines Lebens gewidmet und hofft, dass es einen Platz in der deutschen Literatur einzunehmen verdiene.

Die Verlagshandlung hat in der Hoffnung auf regste Theilnahme des deutschen Volks an dem echt nationalen Unternehmen sich gern zur Verlagsübernahme des Werks entschlossen und, um dessen weiteste Verbreitung zu ermöglichen, den Subscriptionspreis auf nur 2½ Sgr. für den gespaltenen Quartbogen gestellt.

Die erste Lieferung ist soeben erschienen und in der M. Rosenthal'schen Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten, wo auch Unterzeichnungen angenommen werden u. ein ausführlicher Prospect gratis zu haben ist.

---

71. **Sonnabend den 10. Januar 1863**

führt der Gesangverein für gemischten Chor im Saale des Gasthofs „zum Kronprinzen“ (Neu-Warschau) präcise 7 Uhr beginnend,

die Schöpfung von Haydn

auf, unter Mitwirkung der Sängerin Fräulein Anna Becky aus Berlin und mehrerer anderer auswärtiger Solisten. Ein hochverehrtes Kunst- und Musik-liebendes Publikum Hirschbergs und der ganzen Umgegend laden wir zu allseitig recht zahlreicher Theilnahme bei der Aufführung dieses klassischen Werkes hierdurch ganz ergebenst ein.

Billets, à Person 10 Sgr., sind zu haben in der Expedition des Boten a. d. R., sowie in den Conditoreien der Herren Diettrich und Edom.

Kassenpreis: à Person 15 Sgr.

Im Namen des Gesang-Vereins-Vorstandes: Bormann, Cantor.

---

109. Mittwoch den 7. und Freitag den 9ten Nachmittag 5 Uhr finden die Proben „zur Aufführung der Schöpfung“ im Saale des Kronprinzen (Neu-Warschau) statt, und werden die Herren Cantoren, Lehrer, Sänger u. Musiker zu freundlicher Betheiligung ganz ergebenst eingeladen. Bormann.

Stadt-Theater in Hirschberg.

Donnerstag, den 8. Januar: **Der Gold-Onkel.** Posse mit Gesang in 4 Akten von Emil Pohl.

Freitag, den 9. Januar: **Das Wald-Lieschen,** oder: **Die Tochter der Freiheit.** Characterbild mit Gesang in 3 Akten von Elmar. **W. Bauer.**

---

z. h. Q. 12. I. h. 5. Instr. & Bef. & B.-M.

---

123. Wegen Abschluß der Kassenbücher und Anfertigung der Rechnungssachen für das Jahr 1862, bleiben bei der unterzeichneten Sparkassen-Verwaltung die Sitzungstage, und zwar:

der 15., 22. und 29. Januar, und 5., 12., 19. und 26. Februar 1863,

ausgesetzt, und werden an diesen Tagen keine Einlagen, sondern nur Zinsen angenommen und Rückzahlungen nicht geleistet.

Greiffenberg, den 2. Januar 1863.

Die Sparkassen-Verwaltung.

Auerswald. Elsner. Wiedner.

Landwirthschaftlicher Verein.

Sitzung den 8. Januar, Nachmittags 2½ Uhr, in den drei Bergen.

Tagesordnung: Erstattung des Jahresberichts, Vorstandswahl und Rechnungslegung.

Ueber Unterstützungskassen für ländliche Arbeiter

35. Der Vorstand.

Hirschberg=Schönauer Zweig=Verein für das Wohl der arbeitenden Klassen.

Sonntag, den 11. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, findet die Vertheilung von Prämien an treue und fleißige Arbeiter im Saale des Logengebäudes hierselbst statt, wozu sämmtliche Mitglieder des Vereins und alle Diejenigen, welche sich für den Zweck desselben interessiren, hierdurch eingeladen werden.

In der hierauf stattfindenden General=Versammlung erfolgt die Rechnungslegung, Neuwahl des Vorstandes und Berathung über sonstige Angelegenheiten des Vereins.

Hirschberg, den 4. Januar 1863.

136. Der Vorstand.

Westhoff. Alberti. Schlesinger.

Danksagung.

Im Namen der Armenhaus=Bewohner, sowie auch ich, sage den tiefgefühltesten Dank für die vielfachen Beweise der Liebe, welche mir zugesandt wurden, um den Armen ein Christfest bereiten zu können. Möge es Ihnen und Ihren lieben Familien Gott lohnen.

„Was du säest, sollst du ernten."

Hirschberg, den 7. Januar 1863.

Fr. Eichler, Administrator des Armenhauses.

An Weihnachtsgeschenken ist 1862 für das Armenhaus=Personal eingegangen:

Herr Gutsbesitzer Schubert 10 rtl., Ungenannt 1 rtl., Herr Particulier Baumann 15 sgr., Herr Lippmann Weißstein 15 sgr., Herr Post=Director Günther 1 rtl., Herr Particulier Lundt 20 sgr., Ungenannt 7½ sgr., Herr Sanitätsrath Dr. Tschörner 1 rtl., Madame Köhler 1 rtl., Madame Raubpach 1 rtl., Herr Rathsherr Schlesinger 1 rtl., Fräulein Reimann 15 sgr., Herr Uhrenfabrikant Bever 10 sgr., Herr Michael Vallentin wollenen Rest nebst 10 sgr., Herr Kaufmann Bänisch 20 sgr., F. R. 10 sgr., Madame Kuntze 1 rtl., Herr Gastwirth Feuchner 15 sgr., Ungenannt Md. B. 5 sgr., Herr Gefangenen=Aufs. Schade 5 sgr., Herr Ober=Lehrer Ender 15 sgr., Frau Kaufmann Tielsch Backobst u. 1 rtl., Fräulein Lorenz 15 sgr., Herr Kaufmann Lorenz 20 sgr., Ungenannt 1 rtl., Frau Kaufmann Ludewig 6 Packete Tabak und 1 rtl., Herr Maurer u. Zimmermstr. Altmann 1 rtl., Herr Kaufmann Gebauer 12 Ellen Kattun, Herr Kaufmann Diettrich 6 Ellen Kattun, Herr Kürschnermstr. Wiener 5 sgr., Herr Gasthofbes. Kassel 1 rtl. 15 sgr., Frau Kaufm. F. Scholz 3 rtl., Herr Justizrath Strehla 1 rtl., Herr Kaufmann Urban 10 sgr., Herr Kreisgerichtsrath Günther 1 rtl., Madame Dausel 20 sgr., Madame Häusler 8 kleine Bücher u. 1 rtl., Herr Färbermeister Fiebig ½ Dtz. Taschentücher, Herr J. Sachs 1 rtl. 10 sgr., Herren Erfurt & Altmann 1 Ries Papier und 1 rtl., Herr Strauß in hies. Kaserne 7½ Sgr., Herr Fleischermeister Scholz 15 Pfd. Rindfleisch, Herr Wurstfabrik Peschel 60 Würste und Schmär, Herr Conditor Nelde div. Pfefferkuchen, Herr Hartwig verschiedene nützliche Gegenstände für das Haus, Herr Kaufmann Bettauer 30 Pfd. gebackne Pflaumen, Herr Apotheker Großmann 20 sgr., Herr Tuchappreteur Neumann 15 sgr., Herr Pfefferküchlermstr. Mertin Pfefferkuchen, Herr Seifensiedermstr. Titz 2 Pfd. Lichte, Herr Seifensiedermstr. Weichert 1½ Pfd. Lichte, Herr Seifensiedermstr. Scholz 2 Pfd. Lichte, Herr Kaufmann Ludewig männliche Kleidungsstücke, Herr Kaufm. Pollack 3 Dtz. Bleistifte, Herr Bürsten= u. Pinselfabrikant Schwanitz 1½ Dtz. Schuhbürsten.

Nachricht.

Zur Beschaffung von Schuhwerk für notorisch arme Kinder gingen ferner ein: 1) Von Herrn M. Ball. 5 Sgr. 2) Von verw. Frau Kaufm. B. L. 10 Sgr. 3) Von Herrn M. 1 Thlr. 4) Von Herrn Kaufm. L. W. 10 Sgr. 5) Von Herrn X. 2 Thlr. In Summa 7 Thlr. 25 Sgr., so daß nur noch 2 Thlr. 5 Sgr. zur Deckung der fehlenden Summe von 10 Thlr. nöthig sind. Mit herzlichem Dank ersucht um weitere gütige Beiträge: Kutzner.

Hirschberg, den 4. Januar 1863.

18. **Spielschule betreffend.**

Um Kindern anständiger unbemittelter Eltern den Besuch der Spielschule zu ermöglichen, habe ich das Schulgeld für solche, vom Januar ab, auf 2 sgr. wöchentlich festgesetzt.

P. Linck, Lehrerin.

11. **Unterrichts=Anzeige.**

Maurer, Zimmerleute, Steinhauer, Brunnenmacher, Tischler, Schlosser ꝛc. werden zum Meisterexamen theoretisch vorbereitet von **W. Hoffmann**, Architekt, in Breslau. Scheitniger Straße Nr. 16. A.

135. Künftigen Montag den 12. Jan. hält die Schmiede=Innung für Hirschberg und Umgegend Nachmittag 3 Uhr Quartal ab, wozu die betheiligten Meister eingeladen werden.

Der Vorstand.

Amtliche und Privat=Anzeigen.

77. Bekanntmachung.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Wolf Frankenstein hierselbst hat die Putzmacherin Pauline Albrich aus Landeshut eine Forderung im Betrage von 50 rtl. rückständigen Gehalts nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf den 9. Januar 1863, Vormittags um 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar in Parteienzimmer No. 4 des Kreisgerichts=Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Landeshut, den 29. December 1862.

Königl. Kreis=Gericht. I. Abtheilung.
Der Kommissar des Konkurses.

72. Nothwendiger Verkauf.

Kreisgerichts-Kommission zu Lähn.

Das den Moritz Feige'schen Erben gehörige Haus No. 61 zu Ober Langenau, abgeschätzt auf 166 rtl. zufolge der nebst Hypothekenschein im Bureau einzusehenden Taxe, soll

am 2. Mai 1863, von früh 11 Uhr ab,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. — Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Subhastationsgericht zu melden.

---

42. Bekanntmachung.

Freitag d. 9. Jan. 1863, von Vorm. 10 Uhr ab, sollen im Hochwald-Reviere Jagen 4 unweit des Forsthauses circa 100 Stämme kiefernes und fichtenes Bauholz von 7 bis 16 Zoll mittlerm Durchmesser öffentlich meistbietend verkauft werden.

Lauban den 31. Dezember 1862.

Die städtische Forst-Deputation.

---

125. **Holzverkauf.**

Am Dienstag den 20. Januar c., Nachmittag von 2 Uhr an, sollen im Gasthof zum goldenen Stern hierselbst aus dem Königlichen Forst-Revier Arnsberg: 152 Klaftern Fichten-Scheitholz, 145 Klaftern desgleichen Knüppel, 80 Klaftern desgl. Stockholz und 160 Schock desgl. Reisig öffentlich meistbietend verkauft werden; die Verkaufs-Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Schmiedeberg, den 2. Januar 1863.

Die Königliche Forstrevier-Verwaltung.

---

79. **Holz-Verkaufs-Anzeige.**

Freitag den 9. Januar c., früh 10 Uhr, sollen im Revier Hahnwald, (Modlauer Antheil) an Ort und Stelle

18 Stück birkene Klötzer,
8 Schock birkene Stangen,
3¼ Schock Wacheld.reisig,

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Modlau, den 1. Januar 1863.

Das gräfliche Rent-Amt.

---

75. **Holz-Verkauf.**

Mittwoch als den 14 d. Mts., früh 9 Uhr, werden im Nieder-Prausnitzer Revier, in dem sogenannten Kehricht, ohnweit des Seichauer Ofens, 24 birkene Stämme, 9 eichne u. birkne Schirrholz-Löser und 12¼ Schock hart Gebundholz und von ½11 Uhr ab in der Nähe der Saxenmühle an dem Wege von Prausnitz nach Haasel, circa 100 Stämme eichnes und birknes Nutzholz, (so auch Klötzer) verschiedener Dimension und 10 Klftrn. hartes Nutz- und Brennholz, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft und Käufer hierzu eingeladen.

Haasel, den 1. Januar 1863.

Die Forst-Verwaltung.

---

130. Dienstag den 20. d. Mts., des Vorm. 11 Uhr, sollen bei der Dampfschneide im Revier Primkenau

ungefähr 1500 Buchen-Stämme

von verschiedener Stärke an den Meistbietenden verkauft werden.

Primkenau den 1. Januar 1863.

Der Oberförster A. Behrens.

---

100. Zu verpachten.

Ein Verkaufsladen auf einer der frequentesten Straßen einer Kreis-Stadt im Gebirge, worin seit vielen Jahren ein bedeutender Specerei-, Tabakhandel etc. mit bestem Erfolge betrieben wurde, ist vom 1. Juli d. J. ab zu verpachten, event. zu beziehen.

Dazu gehören die nöthigen Laden-Utensilien, ein Ladenzimmer, ein eigner Hausflur, ein extra Wohnzimmer, ein Gewölbe und die nöthigen Räumlichkeiten.

Nachweis giebt die Expedition des Boten.

---

84. **Verpachtung.**

Die zur Herrschaft Neuland gehörigen beiden Mühlsteinbrüche zu Neuland und Nieder-Kesselsdorf und der Werksteinbruch zu Wenigradwitz werden zum 1. Juli d. J. pachtfrei und sollen von da ab anderweitig auf drei Jahre im Wege des Meistgebots verpachtet werden. Hierzu wird ein Termin auf Freitag den 30. h. und zwar früh 9 Uhr für die Mühlsteinbrüche und Nachmittags 3 Uhr für den Werksteinbruch im hiesigen Amtslokal anberaumt, wozu Pachtlustige eingeladen werden. Simon, Oec.-Director.

Neuland bei Löwenberg, den 2. Jan. 1863.

10,953. **Zu verpachten oder zu verkaufen**

ist alsbald eine vortheilhaft an der Straße hierselbst nahe am Wasser belegene Töpferei. Das massive Gebäude ist drei Stock hoch, dabei sind zwei Ställe, ein Holz- und ein Brennhaus, Hofraum und Garten. Die Bedingungen sind zu erfahren bei

dem Töpfermeister Robert Scholz in Seidenberg,
Weidengasse No. 148.

Pachtgesuch.

97. Eine nicht unbedeutende Schankwirthschaft wird zu pachten gesucht, welche zu jederzeit von jetzt ab übernommen werden kann. Der Buchbinder E. Rudolph in Landeshut weist auf portofreie Anfragen den Pächter nach.

Mühlen-Verkauf oder Vertauschung.

Wegen Kränklichkeit des Besitzers ist eine in der Nähe Haynau's dicht an der Bahn gelegene **Wassermühle** mit französischem Gange auf obige Art unter sehr billigen Bedingungen zu veräußern. Preis 10,000 Rthlr. Volle Wasserkraft ist selbst bei den trockensten Zeiten vorhanden und immer reger Geschäftsverkehr. Noch ist hervorzuheben, daß der Ort für eine Fabrik sehr vortheilhaft gelegen wäre, wie solche nicht die erste an demselben Wasser ist. Im Tausch wäre ein rentabler Gasthof, ein Gut, auch ein städtisches Haus in einer größeren Stadt, oder sonstige ländliche Besitzung nahe bei der Stadt erwünscht. F. Franzki in der Weintraube zu Liegnitz ertheilt Näheres auf frank. Nachfragen.

Danksagungen.

108. Den tiefgefühltesten Dank sprechen wir, verehrten Freunden und Bekannten, für die vielfachen Beweise der rührendsten Theilnahme an dem Heimgange unserer geliebten **Wanda**, hierdurch ergebenst aus.

Hirschberg den 5. Januar 1863.

Rudolph von Graurock, Oberstlieutenant.
Clara von Graurock geb. von **Bennigsen**.

*

Danksagung.

99. Für die vielen Beweise von Liebe und Freundschaft bei der Beerdigung unseres so früh verstorbenen Sohnes fühlen wir uns gedrungen, unsern Dank hierdurch öffentlich auszusprechen; herzlichen Dank allen Denen, welche ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten; die zahlreiche Begleitung gewährte uns Trost in unseren Leiden, wovor der liebe Gott einen Jeden bewahren möge. Gottlieb Großmann
Hirschberg. nebst Frau.

---

149. **Danksagung.**

Für die, bei der am 1. Jan. d. J. stattgefundenen Beerdigung unsers Gatten und Vaters, des Viehhändlers Franz Schöckel zu Buchwald, so vielfach bewiesene Theilnahme, besonders aber für die veranlaßte Trauermusik sprechen wir hiermit unsern herzlichsten Dank aus.

Die hinterbliebene Wittwe nebst Kindern.

---

122. **Danksagung.**

Den geehrten Gemeinden, Stadt-Kommune Greiffenberg, Nieder-Wiesa, Friedersdorf a. Q., Schosdorf, Ottendorf, Mühlseiffen, Birlicht und Greiffenstein, welche bei dem am 28. d. Mts. Abends in der neunten Stunde entstandenen Häusler Gottlob Kittelmann'schen Brande Nr. 77, wodurch Wohnhaus und Scheuer, Getreidevorräthe, Heu, Stroh, 8 Schock Gebund-Flachs, Holz, Wagen, Acker-, Wirthschafts- und Hausgeräthe ein Raub der Flammen wurden, mit ihren Mannschaften, Spritzen und Wasserwagen zu Hülfe eilten und dadurch unter Gottes Beistande zur Erhaltung der Nachbargebäude bei dem heftigen Sturme beitrugen, sagen wir den wärmsten und innigsten Dank.

So danken wir dem Reichsgräflich Schaffgotsch Greiffensteiner Polizei-Verwalter Herrn Brunn und den beiden Herren Gensdarmen von Greiffenberg und Wiesa für die umsichtige Leitung und Anordnung.

Der Höchste wolle Alle vor ähnlichem Unglück stets bewahren.

Neundorf-Greiffenstein, den 31. Dezember 1862.

Das Ortsgericht.

Anzeigen vermischten Inhalts.

2. **Radicale Heilung**

aller Art Gewächse, als **Blutschwämme, Grützbeutel, Speckgewächse** rc. **ohne Operation** beim Wundarzt **Andres** in Görlitz.

---

70. Meine Niederlassung als **„Zimmermeister"** hierselbst zeige ich einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum von hier und Umgegend hiermit ergebenst an und empfehle ich mich zur Annahme und Ausführung aller möglichen in das Zimmerfach eingreifenden Arbeiten. Streng reelle und solide Bedienung werden die Basis meines Bestrebens sein.

Ober-Falkenhain bei Schönau.

C. Jäckel, Zimmermeister.

---

91. **Abbitte.**

Die gegen die Frau Mathilde Görlitz ausgesagte Beleidigung nehme ich nach mündlichem Vergleich als unwahr zurück, erkläre dieselbe für eine rechtliche Frau und warne vor Weiterverbreitung meiner Beleidigung.

Ernestine Hornig in Kauffung.

11,037. Ich habe den Herrn Müllermeister Klein in Schönwaldau an seiner Ehre gekränkt, ihm dafür Abbitte leistend erkläre ich denselben für einen rechtlichen Mann und warne vor Weiterverbreitung meiner Auslassungen.

Schneider Walter in Schönwaldau.

---

147. **Wohnungs-Veränderung.**

Meinen werthen Kunden, sowie einem geehrten Publikum zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich meine Wohnung von der äußern Burgstraße nach der Hintergasse, gegenüber der Synagoge, verlegt habe; ich bitte, mich auch in **meiner neuen Wohnung** mit recht vielen Aufträgen beehren zu wollen.

Gleichzeitig empfehle ich mich den Herren Bauunternehmern zur Anfertigung von Drahtzäunen und Geländern, passend zu Balkons und flachen Dächern.

Hirschberg, im Januar 1863.

Ferdinand Tschatzky,
Schleifer und Siebmachermeister.

---

153. **Bekanntmachung.**

Zur diesjährigen Bleicharbeit werden ausgelernte, mit guten Zeugnissen versehene Garnbleicharbeiter angenommen bei einem Lohnsatz pro Woche 2 Thlr. 15 Sgr. und können sich melden bei den Bleichern Schnieber & Ludewig in Lauban.

---

95. **Einem reisenden Publikum machen die Unterzeichneten bekannt: daß die Fahrgelegenheit von hier über Schönau, Goldberg, Liegnitz täglich früh um 1/2 7 Uhr pünktlichst abgeht. Walter & Klemt.**

---

101. **Nicht zu übersehen!**

Meinen geehrten Kunden, so wie einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich vom Neujahr ab den Laden an den Fleischbänken abgegeben, und nunmehr gänzlich im Hause der verw. Frau Zinngießer Brettschneider wohne. Es haben sich gute Freunde von mir gegen meine Kunden ausgesprochen, daß ich mein Geschäft gänzlich habe aufgeben müssen; doch versichere ich, daß nur ein schlechtes, mißgünstiges Subject sich solcher Aussagen bedienen kann. Es diene hiermit zur Nachricht:

Ein jeder Stand hat seinen Frieden,
Ein jeder Stand hat seine Last;
Drum ist auch Beides mir beschieden,
Doch ist das letztre mir verhaßt!
Ich mach' Kürschnerarbeit groß und klein,
Ordinäre wie auch fein;
Zu Aufträgen bin ich stets bereit,
Empfehl' mich mit Ergebenheit,

Hirschberg im Januar 1863. ergebenster
F. Schröder, Kürschner-Meister.

---

120. Die von mir in der hiesigen Brauerei am 26sten d. M. Abends gegen den Ueberschaar Gottfried Wünsch von hier ausgesprochene Beleidigung nehme ich hierdurch zurück, indem ich mich mit demselben schiedsamtlich verglichen und 1 rtl. in die Armen-Kasse gezahlt habe. Gottfried Scholz.

Eckersdorf, den 30. Dezember 1862.

Für Auswanderer und Reisende!

Vom 1. März d. J. ab, werden vermittelst meiner General=Agentur
am 1. und 15. jeden Monats
gleich der vorangegangenen Jahre, ab Hamburg und Bremen die größten, gekupferten, schnellsegelnden, dreimastigen Segelschiffe nach **Neu=York und allen übrigen Hafenplätzen Amerika's, sowie auch nach Canada (Quebec) und Australien** zu den billigsten Hafenpreisen, direct, nicht über England nur mit deutschen Schiffen unter Leitung deutscher Capitaine expedirt. — Ferner expedire ich alle 14 Tage Sonnabends ab Hamburg und Bremen vermittelst der rühmlichst bekannten großen Post=Dampfschiffe, Passagiere nach Neu=York.

Für die Zuverlässigkeit und Reellität meiner Expeditionen spricht das mir von den hohen Behörden beigelegte Vertrauen des mir übertragenen umfangreichen Geschäfts, für den ganzen preußischen Staat als Vertreter der ersten Rhedereien. Vermittelst meiner General=Agentur sind im Laufe des Jahres 1862 10 Dampf- und 84 Segelschiffs=Expeditionen ausgeführt worden. Sämmtliche Schiffe und Passagiere landeten ihrer Bestimmung gemäß ohne Unfall.

Mit meinem bisherigen Bestreben, das Interesse meiner Passagiere in jeder Hinsicht wahrzunehmen, sowie ihnen alle nur mögliche Vortheile zuzuwenden, wodurch mir auch das Vertrauen des Publikums geworden, werde ich unermüdet fortfahren, weshalb ich das auswandernde und reisende Publikum ersuche, sich auch ferner mit vollem Vertrauen an mich und an meine in den Provinzen bestellte Herren Agenten zu wenden.

Für die Hamburger Dampfschiffs=Linie ist außer mir am hiesigen Platz Niemand, und in den Provinzen nur die durch mich bestellten Agenten berechtigt, innerhalb des preußischen Staats Verträge zu schließen, es gewähren sonach nur von mir oder meinen Agenten ausgehende Schiffs=Kontracte, welche mit meiner Namens-Unterschrift versehen sind, den Passagieren volle Garantien, während Verträge mit anderen Personen im Inlande geschlossen nur auf Täuschungen beruhen und nicht die geringste Sicherheit bieten, im günstigsten Falle die mit denen geschlossenen Verträge in Hamburg umgeschrieben werden, wodurch das zum Schutz für die Auswanderer=Beförderung gegebene Gesetz umgangen, und die den Passagieren hierdurch gebotene Fürsorge entzogen wird.

Auf portofreie Anfragen ertheile ich bereitwilligst jede beliebige Auskunft unentgeltlich unter Beifügung meiner Prospecte, enthaltend Belehrungen, Bedingungen und das zum Schutz für die Auswanderer=Beförderung bestehende Gesetz nebst Reglement, ferner ein solches die Ansiedelungs=Verhältnisse in Canada betreffend, sowie das neue Heimstätte=Gesetz der vereinigten Staaten Nord=Amerikas, wonach jedem Ansiedler daselbst 160 Acre gleich 220 Morgen gutes Land unentgeldlich zum freien Eigenthum überwiesen werden.

H. C. Platzmann
in Berlin, Louisen=Straße No. 2, Königl. Preuß. concessionirter General=Agent für den ganzen Umfang des Staats.

---

151. Beim Abgange von hier wünsche ich allen meinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.
Hirschberg, den 3. Januar 1863. Herrmann Mohr.

---

88 Sollte ein rechtliches, kinderloses Ehepaar oder sonst Jemand gesonnen sein, ein 8 Monat altes gesundes Kind, Mädchen, als Pflegekind anzunehmen, erhält nähere Nachweisung in der Exped. des Boten.

---

116. Sollte noch Jemand eine Forderung an mich zu haben vermeinen, so bitte ich, dieselbe binnen 14 Tagen bei dem Kgl. Förster Herrn Bischoff zu Erdmannsdorf anzumelden.
Rheinsberg, den 1. Januar 1863. Gadamer.

Verkaufs=Anzeigen.

1108. **Eine Wassermühle, zwei Gänge, neugebaut, mit über 100 Morgen Areal, ist für den billigen Preis von 6000 Thlr. bei 2000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen und zu übernehmen. Näheres unter Chiffre** K. A. franco poste restante Wohlau.

---

8. **Verkaufs=Anzeige.**
Ein schönes Gut mit guten Gebäuden, großem Obst= und Gemüsegarten, 100 Morg. Acker, worunter 25 Morg. Wiese, ist mit vollständigem lebendem und todtem Inventar, ohne Einmischung eines Dritten, wegen schnell eingetretener Verhältnisse bald zu verkaufen. Briefe **poste restante** portofrei E. P. Warmbrunn.

---

150. Ein Kachelofen nebst dazu gehörigem Eisenzeug steht billig zum Verkauf in Hirschberg, äußere Schildauerstraße Nr. 475.

---

4. Meine unter Nr. 22 zu Simsdorf bei Hohenfriedeberg belegene ganz massive Freistelle mit einem schönen Obstgarten, einigen Scheffeln eigenem Acker und 11 Morgen Pachtacker, bin ich Willens veränderungshalber unter soliden Bedingungen bald zu verkaufen. **Carl Heyer.**
Simsdorf, den 30. Dezember 1862.

---

114. In der Kreisstadt Schönau steht ein massives Haus mit einem Kaufmannsladen, in welchem seit mehreren Jahren ein Materialwaaren=Geschäft betrieben worden ist, zu verkaufen. Auskunft ertheilt:
Schönau, den 4. Jan. 1863. **Seydel,** Kreis Secretair.

---

87. **Ein herrschaftliches Haus**
mit gut eingerichteten Restaurations=lokalen, welches sich noch besonders zu einem Spezereigeschäft eignet, mehrere geräumige Quartiere mit Stallungen und Wagenremise und geschlossenen Hofraum, sowie ein hübsches Gärtchen hat und in der Nähe eines Bahnhofes in einer freundlichen und belebten Gebirgs= und Garnisonstadt gelegen, welches sich auf 8000 rtl. verzinst, ist gegen eine baare Anzahlung von 1500 bis 2000 rtl. sofort ohne Einmischung eines Andern zu verkaufen und das Nähere auf portofreie Anfragen zu erfahren bei Herrn Kaufmann Ed. Wollmann sen. in Freiburg.

---

93. Zum freiwilligen Verkauf des Schuhmacher Vogt'schen Nachlaßhauses No. 40 in Stöckel=Kauffung, mit circa ⅓ Morgen großem Obst= und Grasegarten, ist von den Erben ein Termin anberaumt auf den **12. Januar 1863,** als Montags Nachmittags 2 Uhr, in der Wohnung des Gerichtsschreiber Vogt. Kauflustige werden zu diesem Termin eingeladen. Kauffung, den 31. December 1862.
Die Vogt'schen Nachlaß=Erben.

Kaufgesuche.

Zu vermiethen.

11025. Eine herrschaftliche Wohnung, 1ste Etage, bestehend aus acht Zimmern, Entree, großer heller Küche und übrigem nöthigen Beigelaß, ist zu Johanni, nöthigenfalls auch Ostern künftigen Jahres zu vermiethen.
Hirschberg. J. Gottwald, Kaufmann.

Zwei Partere-Stuben nebst freundlicher Küche sind an einen ruhigen Miether bald und billig zu vermiethen äußere Schildauer-Straße No. 499.
33. **Altmann.**

61. Eine Wohnung, bestehend aus 4 Stuben nebst dem dazu gehörigen Beigelaß und Gartenbenutzung, ist von Ostern an zu vermiethen. — Nachweis ertheilt die Exp. des Boten.

67. Zwei geräumige möblirte Zimmer, à 6 rtl. pro Monat, oder auch unmöblirt im ersten Stock sind Berndtengasse No. 883 vis-à-vis der Häusler'schen Weinhalle zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

96. Der **erste Stock,** bestehend in einer **Vorderstube (Sonnenseite,)** und einer **Hinterstube** nebst **Küche, Keller** und **Bodengelaß,** ist **mit** oder **ohne Möbel,** im **Ganzen** oder **getheilt zu vermiethen, Schildauer-straße No. 70.** Das Nähere im Laden zu erfahren.

151. In meinem Hause No. 170 dunkle Burggasse sind zu Ostern zwei Zimmer in dritter Etage mit herrlicher Aussicht — im Fall es gewünscht werden sollte auch ein Zimmer in der ersten Etage — zu vermiethen. — Einige Mitleser der Schles. Zeit. finden dazu Gelegenheit bei mir. C. Kirstein.

139. Zwei Stuben mit Alkove, Küche und Zubehör im zweiten Stock sind zu vermiethen und Ostern dieses Jahres zu beziehen. F. Püche r.

134. Zu vermiethen
ist der zweite Stock von Ostern ab in unserm Hause Ring No. 14.
Gebrüder Cassel.

131. In dem Hause No. 243 gegenüber dem Kreisgericht, ist von Ostern ab, der zweite Stock zu vermiethen.

126. In meinem Hause äußere Schildauer Straße sind sofort oder zu Ostern im ersten Stock 2 freundliche Zimmer nebst Küche und Beigelaß zu vermiethen.
Rudolph Hutter.

129. Von Ostern ab habe ich eine Wohnung zu vermiethen.
S. Münzer. Lichte Burgstraße.

128. In meinem Hause, Schulgasse, ist der 2. Stock und im 3. Stock eine Stube mit allem Beigelaß im Ganzen auch getheilt alsbald zu vermiethen und zum 1. April zu beziehen bei Rudolph Friede, Heildiener und Barbier.

146. Zwei sehr bequeme Wohnungen sind zu vermiethen und die größere sofort zu beziehen. Näheres bei Fr. Groschke.

117. Der frühere Neumannsche Garten in der Hospital-Gasse, sowie der Pferdestall und Wagenremise sind vom 1. April ab zu vermiethen. Das Nähere beim Eigenthümer.

142. Zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen ist der 1. und 2. Stock des nahe an der Promenade gelegenen Hauses der Schulgasse No. 109.

78. ☛ Nahe bei zwei Kirchen, dem Dominio, einer lebhaft betriebenen Schmiede, in einem großen Dorfe, bewohnt von vielen Gutsbesitzern, kann ein tüchtiger Stellmacher sofort eine Wohnung miethen, in welcher gegen 50 Jahr lang dieses Gewerbe mit Erfolg betrieben worden ist.
Nähere Auskunft giebt der Unterzeichnete.
Nd.-Harpersdorf bei Goldberg, den 2. Jan. 1863.
Seidel, Schmiedemeister.

Personen finden Unterkommen.

51. Einen Präparanden, der eine Schule selbstständig versehen kann, sucht zum sofortigen Antritt Kosche, Cantor.
Ober-Wiesa bei Greiffenberg a. Q.,
den 30. Dezember 1862.

83. Ein tüchtiger Seilergesell findet sofort dauernde Arbeit bei C. Feustel, Seilermeister in Wigandsthal.

121. Ein zuverlässiger, mit guten Zeugnissen versehener Kutscher kann sich zu sofortigem Dienstantritt melden beim Dominium Thiergarten bei Naumburg o/Q.

65. Eine in der Land- und Vieh-, resp. Milchwirthschaft vollständig erfahrene, mit guten Attesten versehene Person wird zum 1. April 1863 für das Dominium Siebeneichen gesucht. Meldungen unter Beilegung der Atteste wird baldigst entgegengesehen. Persönliche Vorstellung ist wünschenswerth.
Löwenberg, den 30. Dezember 1862.
Der Besitzer des Dominii Siebeneichen.
Scholz.

80. **„Zwanzig Arbeiter"** finden bei einigermaßen günstiger Witterung von Anfang März an in meiner Ziegelei für das ganze Arbeitsjahr gleichmäßig Beschäftigung gegen Accordlöhne. Verdienst pro Mann pro Tag 20 Sgr. bis 1 Rthlr. Familienwohnungen sind dazu eingerichtet hinreichend vorhanden. Nähere Auskunft über die speciellen Verhältnisse werde ich Zuschriften, die an meine Adresse ergehen, gern ertheilen und wünsche, daß mir Anmeldungen recht bald zukommen.
Groß Buckow bei Spremberg i. d. Nd.-Lausitz.
Spiegel, Guts- und Ziegeleibesitzer.

Personen suchen Unterkommen.

11,070. Ein tüchtiger Bäcker mit guten Zeugnissen versehen, in und mit allen Arten Oefen vertraut, sucht eine Stellung unter annehmbaren Bedingungen als Werkführer oder Backmeister in einer großen Bäckerei.
Offerten bittet man franco „Julius Schwarzer in Meyersdorf bei Hohenfriedeberg" abzugeben.

145. Ein Mühlen-Werkführer mit guten Zeugnissen sucht Unterkommen. Verwittwete Commissionair G. Meyer.

144. Ein Bedienter, welcher auch die Krankenpflege versteht, sucht Unterkommen. Verwittw. Commissionair G. Meyer.

10989. **Ein Mann in mittleren Jahren, welcher stets in Büreaux von Gerichten, jetzt 4 Jahre auf ein= und demselben Landrath=Amte gearbeitet und schon Polizeiverwaltungen geführt, auch im Calculaturfache erfahren, sucht baldmöglichst eine ähnliche Stellung bei bescheidenen Ansprüchen. Demselben stehen sehr gute Zeugnisse zur Seite. Näheres in der Expedition des Boten.**

Lehrherr=Gesuch.

89. Ein Lehrling, der bereits zwei Jahre in einer Colonial= und Farbe=Waaren=Handlung gelernt, aber sonst sehr zu empfehlen ist, sucht zur Beendigung seiner Lehrzeit ein baldiges Unterkommen in einem ähnlichen Geschäft. Näheres zu erfahren bei J. S. Kunicke in Liegnitz.

Lehrlings=Gesuche.

102. **Ein Lehrling,**
Sohn rechtlicher Eltern, findet in meinem **Cigarren= & Taback=Geschäft** en gros & en detail ein sofortiges Unterkommen.
Bedingung: Fleiß Ehrlichkeit und Ordnungsliebe.
Hirschberg. **Theodor Nixdorff.**

112. Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat Sattler und Tapezierer zu werden, kann sich melden bei
A. Guschke,
Sattler und Tapezierer in Warmbrunn

73 Ein ordentlicher Bursche, welcher Lust hat Nadler und Schirmmacher zu werden, kann sich melden bei
F. W. Scheller, Nadlermeister in Waldenburg.

81. Einem jungen kräftigen Lehrling, welcher die „Brauerei" gründlich erlernen will, weiset einen Lehrherrn ohne Lehrgeld nach der Getreidehändler Scholz in Lauban.

Gefunden.

124. Sonnabend den 3. Jan. gegen Abend sind von Hirschberg bis Stonsdorf Briefe mit Werthinhalt gefunden worden. Verlierer melde sich beim Schmiedemstr. Rudolph in Stonsdorf.

110. Ein Umschlagetuch (Plaid) ist im vorigen Monat gefunden worden und kann abgeholt werden in No. 278 zu Schmiedeberg.

Verloren.

127. **Einen Thaler Belohnung.**
Am 1. Januar ist von dem neuen Posthause zu Schreiberhau bis zum Glasmaler Herrn Hauptmann das. ein Pelzkragen mit grünseidenem Futter verl. worden. Der ehrl. Finder, welcher selbigen bei Herrn Hauptmann abgiebt, erhält 1 rtl. Belohnung. Schreiberhau, den 5. Jan. 1863.

76. Es wird ein goldener Trauring, inwendig gravirt, an einer Seite ausgeschnitten, vermißt. Jeder, dem der Ring etwa vorgekommen ist, oder vorkommen sollte, wird höflichst ersucht davon Anzeige in der Exped. d. Blattes zu machen.

Geldverkehr.

111. 2000 Thlr. und 1200 Thlr. sind im Ganzen oder in getheilten Posten auf gute Hypotheken sofort zu vergeben durch den Oberamtmann Minor in Hirschberg Ring No. 33.

68. **1000 rtl. Mündelgeld** sind zur ersten Hypothek auszuleihen und ist das Nähere hierüber zu erfahren bei dem Bauergutsbesitzer Seiffert. No. 5 zu Crommenau.

98. **13,000 Rthlr.**
sind gegen pupillarische Sicherheit, im Ganzen oder auch in kleineren Raten, zu 5 p. C. Zinsen zum 1 Juli d. J. ausleihbar. Bei pünktlicher Zinsenzahlung ist keine Kündigung zu erwarten. Nähere Auskunft giebt der Commissions=Buchhändler Herr Rudolph zu Landeshut.

Einladungen.

140 Donnerstag den 8ten geräuchertes Schweinefleisch, Sonnabend den 10ten Kaldaunen in der Garküche.
Rose.

148. **Gasthof zum „Deutschen Kaiser" in Voigtsdorf.**
Auf **Sonntag** den **11. Januar** ladet freundlichst zum 4ten **Gesellschafts=Kränzchen** ein
der Vorstand.

137. **Bürger=Kränzel**
Sonntag den 11. Januar im Hirsch zu Schmiedeberg.

113. Sonntag d. 11. Januar Wurstpicknick und Tanzmusik in der Brauerei in Mauer, wozu freundlichst einladet
Wehner, Brauereibesitzer.

141. Sonntag den 11. d. Mts. ladet zum Wurstpicknick und Tanzvergnügen ergebenst ein
Seifried, Brauermeister.
Lähnhaus den 4. Januar 1863.

Getreide=Markt=Preise.

Jauer, den 3. Januar 1863.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	22	—	2	15	—	1	26	—	1	9	—	—	25	—
Mittler	2	19	—	2	13	—	1	23	—	1	7	—	—	23	—
Niedrigster	2	15	—	2	10	—	1	21	—	1	5	—	—	21	—

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote rc. sowohl in allen Königl. Post=Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Schnellpressendruck bei C. W. J. Krahn.